



Das Vokalensemble Animato gab gemeinsam mit Solisten und vier Spezialisten des Barockorchesters La Banda ein Konzert in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Marktoberdorf. Unter der Leitung von Stefan Wolitz führten sie zwei Oratorien des frühen Barock auf.

Foto: Alfred Michel

Ein glanzvoller Neuanfang

Konzert Dirigent Stefan Wolitz und seinem virtuoson Ensemble gelingt in der Stadtpfarrkirche St. Martin ein hinreißender frühbarocker Klangzauber

VON GABRIELE SCHROTH

Marktoberdorf Das Wiederaufleben der Live-Musikaufführungen in Marktoberdorf hätte herzbetörender nicht sein können. Auch die Pfarrkirche St. Martin zeigte sich in strahlendem Licht. In kurzer Zeit realisierte Dirigent Stefan Wolitz mit einem virtuoson Ensemble Carissimis Oratorium „Historia di Jephtha“ von 1650. Dabei verzichtete er auf das große Chorformat, auch für das Publikum gab es nur begrenzt Plätze. 2015 hatte er „Jephtha“ hier noch mit seiner 62-köpfigen Schwäbischen Chorakademie aufgeführt. Jetzt beschwor Wolitz mit vier Spezialisten des Barockorchesters

La Banda, einem Solistenquartett und der erlesenen Stimmkultur des neunköpfigen Vokalensembles Animato einen hinreißend verfeinerten frühbarocken Klangzauber.

Der römische Meister Giacomo Carissimi mit seinen wegweisenden lateinischen Oratorien fügt sich bestens in das Wolitz-Repertoire. 1643 schlug er sogar die Monteverdi-Nachfolge im venezianischen San Marco aus und blieb Maestro di Cappella an Sant' Apollinare und dem Jesuitenkolleg. In packender Mischung aus Erzählung, Deklamation, ariosen Passagen und Ziergesang übergoss er die alttestamentarischen Geschichten mit einem farbenreichen Klangkolorit. Dabei über-

rascht seine lebensnahe Darstellung der Affekte zwischen furiosom Gefühlsausbruch und individueller Großherzigkeit.

Traumhaft homogenes Klangbild

Mit seinem fein agierenden Ensemble gestaltete Dirigent Stefan Wolitz ein überwältigendes „Jephtha“-Drama. Das Solistenquartett mit Andreas Pehl (Altus), Raimund Mlnarschik (Tenor) und Florian Dengler (Bass) verband sich mit den Animato-Vokalisten zu einem traumhaft homogenen, lichten Klangbild. Johanna Prielmann schien mit ihrem leuchtenden Sopran den ganzen Kirchenraum auszufüllen. Sie wurden freilich getragen von La Banda

mit Sophia Reiß am Cello, Günter Holzhausen am Violone und dem Continuo-Meister Rien Voskuilen am Orgelpositiv. Gerade die Theorie-Spezialistin Petra Burmann beschwor mit rhythmisch wuchtig angerissenen Tönen die charakteristische frühbarocke Klangdynamik. Der Schlussgesang mit seiner in Endlosschleifen herrlich ausschwingenden Klage, der auch Händel inspirierte, schien das Publikum fast zu hypnotisieren.

Es war glücklich, mit dem anschließenden „Jonas“ noch weiter betörenden Carissimi-Klängen nachlauschen zu können, zumal es hier auch um Errettung und Läuterung ging.